



1. Projektidee zur Alzheimer Angehörigen-Initiative

1.1: Beschreiben Sie kurz die Projektidee!

Pflegenden Angehörigen Demenzkranker (Z.B. Alzheimer) wird aus einer Hand ein breites Spektrum an Hilfsangeboten zur Verfügung gestellt, aus denen sie sich entsprechend ihrer individuellen Lebenssituation und dem fortschreitenden Krankheitsverlauf diejenigen aussuchen können, die ihnen am wirksamsten helfen, ihre aufs äußerste belastete Pflegesituation zu erleichtern. Zur Vermeidung langer Wege, die mit einem Demenzkranken nur schwer zu bewältigen sind, werden diese Hilfsangebote – soweit möglich – in Berlin dezentral angeboten.

1.2: Welches gesellschaftliche Problem oder Thema wollen Sie angehen?

In Deutschland gibt es über eine Millionen demenzkranke alte Menschen, davon alleine in Berlin 41.000. Aufgrund der demographischen Entwicklung ist die Tendenz stark steigend: ca. 1,4 Mio. im Jahr 2015! Von den Demenzkranken werden 70 – 80 % von ihren Angehörigen im häuslichen Bereich gepflegt.

Eine Demenz stigmatisiert nicht nur den Demenzkranken, sondern auch dessen Familie. Die verbreitete Hilflosigkeit im Umgang mit Demenzkranken führt zur Vereinsamung der Demenzfamilien. Ratlos, hilflos und alleingelassen pflegen die Angehörigen oftmals bis zur völligen Selbstaufgabe, was zu überdurchschnittlich häufigen somatischen und psychosomatischen Erkrankungen führt. Die Helfer brauchen selber dringend Hilfe.

1.3: Wem nützt das Projekt?

Das Projekt nützt Demenzkranken und allen, die im Umfeld des Kranken an den Folgen dieser grausamen Krankheit in vielfältiger Weise leiden.

1.4: Was möchten Sie mit Ihrem Projekt erreichen?

- Pflegende Angehörige zusammenführen (wirkt der Vereinsamung entgegen)
- Wissen- und Erfahrungsaustausch fördern (verbessert Pflege- und Betreuungsqualität)
- Persönlichen Freiraum für die Angehörigen schaffen (entlastet die Pflegenden zumindest zeitweise)
- Demenzkranke im beschützenden Rahmen aktivieren (fördert vorhandene Fähigkeiten und stärkt Selbstwertgefühl)

Insgesamt wird dadurch die Lebensqualität der Betroffenen verbessert und eine drohende Heimeinweisung zumindest verzögert.

Professionellen wird ein positiveres Berufserleben vermittelt (beugt Burn-out-Syndrom vor)

1.5: Kennen Sie ähnliche Projekte? Gibt es Vorbilder? Wenn ja, welche?

Die zahlreichen Alzheimer-Gesellschaften in Deutschland und der Welt bieten ebenfalls einzelne oder einige der in 2.3 genannten Hilfsangebote an. Eine Einrichtung, die all diese Hilfsangebote aus einer Hand anbietet, ist uns nicht bekannt.

2. Das soziale Umfeld

2.1: Beschreiben Sie das soziale Umfeld, in dem das Projekt ansetzt!

Demenzkranke und alle, die in die Pflege und Betreuung der Kranken eingebunden sind - einschließlich der professionellen Pflegekräfte.

2.2: Welche Bedürfnisse gehen Sie an und wie werden Sie diese befriedigen?

Das Bedürfnis nach Aufklärung über die Krankheit, Entlastungsmöglichkeiten und dem Umgang mit dem Kranken (durch die Hilfsangebote 1, 2, 3, 12 in 2.3)

Das Bedürfnis nach zeitweiser Entlastung von der Pflege (durch die Hilfsangebote 4, 5, 11 und 13 in 2.3)

Das Bedürfnis nach Aussprache, Austausch mit verständnisvollen Menschen und Lebensfreude (durch die Hilfsangebote 3, 7, 8 und 9 in 2.3)

Das Bedürfnis des Kranken nach Anerkennung, Gemeinsamkeit, Lebensfreude sowie Ausleben noch vorhandener Fähigkeiten (durch die Hilfsangebote 4, 5, 6, 7, 8 und 9 in 2.3)

2.3: Gibt es bereits Hilfsangebote, wenn ja, welche? Was zeichnet Ihr Projekt gegenüber diesen aus?

- | | |
|---|---|
| 1. persönliche und telefonische Beratung | 8. Betreute Ausflüge mit Demenzkranken und Angehörigen |
| 2. Informations- u. Fortbildungsveranstaltungen | 9. <u>Betreuter Urlaub an der Ostsee</u> |
| 3. fachlich geleitete Angehörigengruppen | 10. Versand von Infomaterial zur Krankheit und zur Arbeit der AAI |
| 4. fachlich geleitete Krankengruppen | 11. Vermittlungen |
| 5. Häusliche Entlastungsbetreuung | 12. <u>Internet-Aktivitäten</u> |
| 6. aktivierende Betreuung Demenzkranker im Heim | 13. <u>Qualifizierung u. Einsatz ehrenamtlicher Helfer</u> |
| 7. <u>Alzheimer-Tanzcafé</u> | |

Für die unterstrichenen Hilfsangebote wurde ein eigener start social Fragebogen ausgefüllt.

Die Hilfsangebote der AAI – jedes für sich betrachtet – sind i.d.R. nicht neuartig. Allerdings gibt es wohl keine zweite Alzheimer-Gesellschaft in Deutschland, die ein derartig breites Spektrum an Hilfsangeboten eingerichtet hat und dauerhaft aufrecht erhält.

3. Die Organisation und das „Geschäftsmodell“

3.1: Welche Grundausstattung brauchen Sie für Ihr Projekt und welche Mittel und Ressourcen benötigen Sie für den Tagesbetrieb?

Geschäftsstelle: möbliertes Büro mit mindestens 2 Räumen und den üblichen Kommunikationsmitteln (ISDN-Telefon, Fax, Anrufbeantworter, PC mit Laserdrucker, Kopierer...).

Treffpunkte für 10 Angehörigengesprächsgruppen mit Krankenbetreuung: Infrastruktur (2 Räume + Teeküche) von Selbsthilfekontaktstellen, Nachbarschaftsheimen, etc.

Laufende Kosten für Personal und Sachmittel z.Zt. ca. 10.000 DM / Monat.

Die Ausstattung für das Tanzcafé, den Betreuten Urlaub, die Internet-Aktivitäten und die Qualifizierung Ehrenamtlicher werden in den einzelnen start social Fragebögen dargestellt.

3.2: Wie sind Sie organisiert (Verein, Selbsthilfegruppe, Freundeskreis, ...)? Wie verteilen Sie Ihre Aufgaben und welche Aufgaben werden von Freiwilligen übernommen?

Die Alzheimer Angehörigen-Initiative e.V. (AAI) ist eine regionale Alzheimer-Gesellschaft in Berlin. Die 1. Vorsitzende hat als Staatlich anerkannte Altenpflegerin die Anerkennung zur Praxisanleitung von Altenpflege-Berufspraktikanten, die – ebenso wie eine SAM-Kraft – in der häuslichen Entlastungsbetreuung eingesetzt werden. Aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen finanziert die AAI einen hauptamtlichen Altenpfleger, der als Geschäftsführer aufgebaut werden soll.

Der Vorstand setzt sich zu Beginn eines jeden Jahres Ziele und verfolgt diese konsequent. Die damit verbundenen Arbeiten leisten die Vorstandsmitglieder und andere ordentliche Mitglieder ehrenamtlich, die für diese Tätigkeit beitragsfrei gestellt werden. Ehemals pflegende Angehörige arbeiten ehrenamtlich in der Beratungssprechstunde, machen Hausbesuche, leiten Gesprächsgruppen, begleiten Angehörige und Demenzkranke in den Betreuten Urlaub, organisieren die Arbeit des Vereins und vieles mehr.

Für das notwendige Wachstum der AAI werden dringend weitere ehrenamtlich tätige Mitglieder gesucht, die die Arbeit der AAI organisieren (weitgehend Vorstandsarbeit). Weitere Ehrenamtliche werden gesucht, um in Projekten mitzuwirken, für die gesonderte start social Fragebögen ausgefüllt werden.

3.3: Beschreiben Sie einen typischen Tag in Ihrem Projekt!

- 07:15 Hr. Sch. Ruft verzweifelt bei der Projektleiterin (PL) zu Hause an, um mitzuteilen, dass er ins Krankenhaus muss und nicht weiß, was mit seiner demenzkranken Frau geschehen soll.
- 07:30 PL ruft verschiedene Kurzzeitpflegeeinrichtungen an, um kurzfristig einen Platz für Fr. Sch. zu finden.
- 08:00 PL telefoniert mit einer AAI-Mitarbeiterin und bittet diese, bei Fam. Sch. einen Hausbesuch durchzuführen, um dort Hilfestellung zu leisten.
- 09:00 PL führt eine ganztägige Fortbildungsveranstaltung für Pflegekräfte im Auftrag des Diakonischen Werkes Berlin Brandenburg durch.
- 10:00 AAI-Mitarbeiter beginnen in unterschiedlichen Bezirken mit ihrer häuslichen Entlastungsbetreuung.
- 10:00 Eine ehrenamtliche AAI-Mitarbeiterin beginnt in der Geschäftsstelle mit der Beratungssprechstunde (bis ca. 16 Uhr).
Abhören des Anrufbeantworters (Fragen nach Heimadressen, Anforderung von Infomaterial und Bitten um Beratungstermine) und Rückrufe (Dokumentieren).
- 11:00 Ehepaar K. kommt zu einem Beratungstermin in die AAI-Geschäftsstelle (Dauer: ca. 90 Min.).
Dazwischen klingelt häufig das Telefon. Gespräche gehen auf den Anrufbeantworter.
- 12:30 Eine Hilfe suchende Ehefrau kommt unangemeldet in die Geschäftsstelle.
- 13:00 Die ehrenamtlich arbeitende 2. Vorsitzende besucht ein älteres Ehepaar, da der pflegende Ehepartner mit dem Demenzkranken die Wohnung nicht mehr verlassen kann.
- 13:30 Zwei ehrenamtliche AAI-Mitarbeiterinnen kommen in die Geschäftsstelle, um 300 Info-Briefe zu kuvertieren und zu versenden.
- 15:00 In zwei verschiedenen Bezirken treffen sich Gruppenleiter und Krankengruppenbetreuer um die ab 16 Uhr stattfindenden Gesprächsgruppen vorzubereiten.
- 15:30 Die ersten Teilnehmer der Gruppen treffen ein. Die Betreuer nehmen sich der mitgebrachten Kranken an.
- 16:00 Beginn der fachlich geleiteten Angehörigengesprächsgruppen und Krankengruppen
- 18:00 Ende der Angehörigengesprächsgruppen und Krankengruppen, Angehörige und Kranke werden verabschiedet.
- 18:15 Eine pflegende Angehörige signalisiert noch zusätzlichen Gesprächsbedarf. Die Gruppenleiterin nimmt sich hierfür noch einmal eine Viertelstunde Zeit.
- 18:30 Noch immer Warten auf den Telebus. Der unruhige Kranke wird währenddessen weiter von dem Betreuer umsorgt.
- 18:45 Gruppenleiterin und Betreuerin besprechen besondere Vorkommnisse
- 19:30 PL telefoniert mit ehrenamtlicher AAI-Mitarbeiterin, die in der Geschäftsstelle an diesem Tag Dienst gemacht hat.
- 20:00 Anruf des hauptamtlichen Mitarbeiters: Familie M. kann am nächsten Tag nicht an der Gesprächsgruppe teilnehmen, da die demenzkranke Fr. M. ins Krankenhaus eingewiesen wurde.